

Walter Jens: „Ich, ein Jud“. Verteidigungsrede des Judas Ischarioth.

mit fünf Originalholzstichen von Karl-Georg Hirsch

30. Druck der burgart-presse

Rudolstadt, 2004

Nr. 72 von 150, Ausgabe C, von Autor, Künstler und Gestalter signiert

60a/90016

Die von Walter Jens erdachte Verteidigungsrede des Judas Ischarioth erschien in der burgart-presse erstmals als eigenständige Buchveröffentlichung. Bereits 1975 hatte sich Walter Jens, der von 1963 bis 1988 den Lehrstuhl für Allgemeine Rhetorik an der Eberhard Karls Universität in Tübingen innehatte, mit der Figur des Judas beschäftigt. In der Erzählung *Der Fall Judas* wird in einem fiktiven Seligsprechungsprozess die These aufgestellt: „Ohne Judas kein Kreuz, ohne das Kreuz keine Erfüllung des Heilsplans. Keine Kirche ohne diesen Mann“.

1989 griff Walter Jens das Thema erneut auf und gab nun mit dem fiktiven Monolog „Ich, ein Jud“. Verteidigungsrede des Judas Ischarioth Judas selbst das Wort. Und Judas wehrt sich gegen die festgeschriebene Schuldzuweisung als Verräter.

„Bedenkt: Ohne Judas gibt es kein Kreuz, ohne das Kreuz keine Kirche, ohne mich, den Überlieferer, keine Überlieferung der Botschaft, das wir erlöst sind. ... Ihr seht, wir waren verbündet, wir beide, der Meister und sein Gesell, waren aneinandergekettet, wie zwei Brüder, von denen der eine den anderen braucht. Judas ist nichts ohne Jesus. Aber Jesus ist auch nichts ohne Judas. ... Wir hatten unseren Weg gemeinsam zu gehen – oder gar nicht.“

Zum Schluss des Monologs aber steht nicht mehr die Verteidigung, die erlittene Ungerechtigkeit im Vordergrund. Zum Schluss wird Judas von dem einen großen Zweifel gequält, ob nicht er in der Lage gewesen wäre, mit seinem Nein, eine zweitausendjährige Leidensgeschichte zu verhindern:

W A L T E R J E N S
I C H , E I N J U D
V E R T E I D I G U N G S /
R E D E D E S
J U D A S I S C H A R I O T H
H O L Z S T I C H E V O N
K A R L - G E O R G
H I R S C H
B U R G A R T - P R E S S E

ICH,
EIN
JUD



„Wenn ich Nein gesagt hätte, Herr, wärest du am Leben geblieben und hättest ein freundlicher alter Mann werden können, ... keine Inquisition fände statt, keine Kriege der Rechtgläubigen gegen die Heiden ... Kein Blut hätte sich, bei meinem Nein, über die Erde ergossen. Und niemand, Herr, hätte uns Juden verfolgt; denn es wäre ja keiner schuldig gewesen an deinem Tod, ... Kein Pogrom, kein Lager, kein Gas.“

Zu diesem Textmonolog schuf der Leipziger Grafiker und Illustrator Karl-Georg Hirsch fünf Holzstiche. Karl-Georg Hirsch ist für seine Buchillustrationen und Grafikfolgen und besonders für seine virtuose Meisterschaft in der Kunst des Holzstiches bekannt. Seine Illustrationen zu Prosa und Lyrik sind dabei nie harmlose „Bebilderungen“, sondern gnadenlos scharfe Analysen und Übersetzungen des geschriebenen Inhaltes in das Medium Bild.

Walter Jens schrieb zu einem früheren gemeinsamen Buchprojekt mit Karl-Georg Hirsch, dass er für dessen Holzschnittfolge die Vokabel „ungeheuer“ wählen würde. „Ungeheuer“ in ihrer schonungslosen Darstellung mögen auch die Holzstiche zu Ich, ein Jud anmuten. Es sind zerrissene, gequälte Figuren, die Karl-Georg Hirsch hier darstellt. Aus den Bildern sprechen der Schmerz, die innere Zerrissenheit, die Last und der Zweifel.

Wiebke Dannehl

Jens, Walter: „Ich, ein Jud“ Verteidigungsrede des Judas Ischarioth. In: Walter Jens: Juden und Christen in Deutschland. Drei Reden. Stuttgart 1989.
Kästner, Herbert: Karl-Georg Hirsch das buchgraphische Werk, eine Bibliographie. Rudolstadt 1996.